

in Wattwill, pflanzliche Fasern in lossem Zustande unter Anwendung einer Schleudertrommel zu mercerisieren (D. R. P. 204 512), das Verfahren von C. A h n e r t in Chemnitz, das mit einer besonders zubereiteten Laugenlösung arbeitet, die leicht in die Baumwolle eindringt und jede Bewegung der Faser ausschließt (D. R. P. 209 428), ferner das Verfahren von H ö m b e r g und P o z n a n s k i zur Erzielung reliefartiger Muster auf glatten Geweben (D. R. P. 177 979) und schließlich die Verfahren von O. V e n t e r zum Reinigen der Mercerisierlauge durch Kalk (D. R. P. 211 566), von P. K r a i s und M. P e t z o l d (D. R. P. 216 622), die Kalk und Strontian oder Baryt verwenden, und von L. W a l l a c h zum Eindampfen der bei der Mercerisierung gewonnenen Abwässer (D. R. P. 202 789). *rn.* [R. 2084.]

W. Minajeff. Über die mercerisierende Einwirkung von konzentrierter Schwefelsäure und konz. Chlorzinklösung auf Baumwolle. (Mitt. aus dem Lab. f. Faser- und Farbstoffe des Polytechn. Inst. K.-A. II, Kiew. Z. f. Farb. Ind. 9, 65, 1910.) Indigomengen, welche von gewöhnlichen und mercerisierten Fasern aufgenommen werden, stehen im Verhältnis 100 : 140. Die von den mit konz. Schwefelsäure bearbeiteten Fasern absorbierten Indigomengen sind bedeutend größer als diejenigen bei gewöhnlichem Gewebe, und zwar übertreffen sie dieselben ungefähr 3—4mal, 100 : 300, 100 : 400 Das mit konz. Chlorzinklösung 64° Bé. bearbeitete Gewebe erhöht seine absorbierenden Eigenschaften für Leukoverbindungen in kaum erheblichem Grade.

Massot. [R. 1754.]

W. Minajeff. Zur Theorie der Färbvorgänge (Farbstoffanlehnungsvermögen der Faserstoffe und Homogenität der Färbungen als Hauptmerkmale der echten Farben. (Mitteilungen aus dem Lab. für Faser- und Farbstoffe des Polytechn. Inst. Kaiser Alexander II. zu Kiew. Z. f. Farb. Ind. 9, 129, 1910.) Die Kompliziertheit und Verschiedenartigkeit der Färboperationen weist noch nicht unbedingt auf eine Verschiedenartigkeit der Prozesse, die in der Faser vorgehen, hin. Das Aufstellen eines gemeinsamen Gesichtspunktes ist möglich. Dazu bedarf man eines völligen Klarwerdens über alle Färbemethoden, die gegenwärtig angewandt werden, und einer Schätzung derselben vom Standpunkt des Verhaltens der Faser zum angewandten Farbstoff. Auf diesem Wege gelingt es, alle Färbemethoden in zwei Gruppen einzuteilen, in eine solche, bei welcher die Faser wirklichen Anteil am Färben nimmt, und eine andere, wo sie ganz indifferent bleibt. Die erste Reihe bezeichnet der Verf. als wahre Färbungen, die zweite als Pseudofärbungen.

Massot. [R. 1753.]

[B.] Verfahren, um in Wasser unlösliche Farbstoffe in feine Verteilung zu bringen, darin bestehend, daß man die fertigen Farbstoffe oder die zu ihrer Darstellung dienenden Lösungen bzw. Suspensionen der Komponenten oder Leukokörper

mit Sulfitcelluloseablauge oder mit einer Mischung, die mehr oder minder vollständig die in der Sulfitcelluloseablauge befindlichen Stoffe enthält, behandelt. —

Während bisher die feine Verteilung von Farbstoffen nur mittels umständlicher und häufig mit Substanzverlust verbundener Operationen erzielt werden konnte, wird sie nach vorliegendem Verfahren in bequemerer und billiger Weise erreicht. Sie kann in manchen Fällen so weit gesteigert werden, daß der Farbstoff eine kolloidale Form annimmt. Er löst sich infolgedessen sehr leicht und kann bei der Verwendung als Pigmentstoff besonders gut in die Poren der zu färbenden Stoffe eindringen, wodurch seine Ausgiebigkeit und Echtheit erhöht wird. (D. R. P. 222 191. Kl. 8m. Vom 5./3. 1909 ab.) *Kn.* [R. 1875.]

Mertens & Co., G. m. b. H. in Elqn., Charlottenburg. Verfahren, die Wurzelsubstanz von Amorphophallusarten bzw. deren Schleimstoffe wasserunlöslich zu machen. Weitere Ausbildung des durch Patent 207 636 geschützten Verfahrens, dadurch gekennzeichnet, daß man die Wurzelsubstanz mit Ammoniak oder dessen Salzen, oder mit Salzen der Alkalien mit organischen Säuren, wie Kohlensäure, Essigsäure usw., bei beliebiger Temperatur behandelt. —

Man erhält, ebenso wie nach dem Hauptpatent und dem älteren Zusatzpatent mittels Kali- bzw. Natronlauge, auch hier wasserunlösliche Produkte.

Desgleichen. Weitere Ausbildung des durch Patent 207 636 geschützten Verfahrens, dadurch gekennzeichnet, daß man anorganische Salze, insbesondere basische oder Gemische normaler anorganischer Salze mit Alkalien oder mit Ammoniak, soweit diese Gemische löslich sind, verwendet. —

Man erhält ebenso wie nach dem Hauptpatent und den Zusatzpatenten wasserunlösliche Produkte. (D. R. P. 222 153 u. 222 154. Kl. 22g. Vom 14. u. 17./2. 1909 ab. Zusätze zum Patente 207 636 vom 20./11. 1907. Diese Z. 22, 695 [1909]. Früheres Zusatzpatent 208 344.) *Kn.* [R. 1867 u. 1868.]

A. Schumann. Neuere Weiß- und Buntreservverfahren. (Z. f. Farb. Ind. 9, 114 [1910].) Die Ausführungen des Verf. beschäftigen sich mit dem D. R. P. 215 128, wonach man eine äußerst wirksame Reserve für Indigo erhält, wenn man Manganbister bei Gegenwart von Verdickungsmitteln und einem geringen Zusatz von Oxydationsmitteln auf der Faser herstellt. Es kommen weiter zur Besprechung die D. R. P. 196 685, 211 526, 200 298 u. 153 146.

Massot. [R. 1808.]

Franz Erban. Der Blaurotartikel und die Methoden seiner Herstellung seit der Einführung der Azoentwickler. (Färber-Ztg. [Lehne] 1910, 125ff.) Der Verf. gibt einen eingehenden Überblick über die einzelnen technischen Methoden, welche für die Herstellung in Frage kommen können.

Massot. [R. 1833.]

Berichtigung. In Heft 28 muß es heißen: S. 1302, linke Spalte, Zeile 26 v. u. Chonin statt Chorin. — S. 1311, linke Spalte, Zeile 34 v. o. 3 ccm statt 0,3 ccm. — S. 1329, linke Spalte, Zeile 29 v. u. C. A. Keane statt James T. Conroy.